

20. Workshop Ethik
„Sprache der Ethik – Ethik der Sprache“
März 2022

**Was Daten über uns sagen.
Der Mensch in der datafizierten Welt**
Dr. Andreas Hütig (Mainz)

Digitalisierungsprozesse erfassen zunehmend weite Bereiche in Arbeits- wie Lebenswelt und beeinflussen soziale Beziehungen und Selbstverständnisse von Menschen. Dabei werden gleichzeitig Freiheitsspielräume gewonnen wie neue Formen der Manipulation und Diskriminierung etabliert. Der Sprache kommt dabei – wie in der Ethik allgemein – eine zentrale Rolle zu; Kommunikation verläuft auch im digitalen Raum im Medium der Sprache, auch wenn die Formen sich unterscheiden: ein Chat ist kein Gespräch, eine Mail oder Textnachricht kein Brief, ein Tweet keine bloß öffentlich gemachte Notiz und ein Post oder eine Online-Veröffentlichung auf einer Homepage oder ein Kommentar in einem sozialen Netzwerk haben durch Dauer und potenzielle Reichweite eine ganz andere Rolle als eine Antwort in einem Streitgespräch.

Unterteilen wir kommunikative Akte in das Reden mit anderen, das Reden zu anderen und das Reden über andere, so lassen sich bedeutsame Umstellungen als Effekte von Digitalisierung in allen drei Dimensionen beobachten. Die zweifellos zunehmende Distanz durch ein softwarebasiertes Medium wie ein Chatprogramm führt mit Blick auf die Interaktion unter Menschen zu einer Veränderung in kommunikativen Praktiken und Haltungen, die medienethisch bereits seit langem analysiert werden. Durch soziale Netzwerke und neue Möglichkeiten der Publikation von Texten und Meinungen wird zudem die Öffentlichkeit pluralisiert und fragmentiert – mit entsprechenden neuen Foren für bisher marginalisierte Stimmen, aber auch mit Auswirkungen auf sich verstärkende Spaltungen und diskursive Beschleunigungen.

Versteht man aber Datafizierung als weiteres, noch anders gelagertes Phänomen, durch das soziales Leben in computerisierten Daten repräsentiert wird, die zugleich einer Neuberechnung der Grundlagen eben jenes sozialen Lebens dienen und als solche auch akzeptiert werden, so gerät insbesondere die dritte der genannten Dimensionen in den Blick – das Sprechen über Menschen mithilfe von Daten. Indem unser Gebrauch der miteinander verbundenen und stets verfügbaren Geräte und Plattformen algorithmisch ausgewertet wird und beim nächsten Mal die Entscheidungsmöglichkeiten bestimmt, erzeugt ein Wechselspiel menschlicher Handlungen und computerisierter Berechnungen soziale Wirklichkeiten neu. Wir akzeptieren es ja inzwischen sogar fraglos, dass Kauf- oder andere Empfehlungen aus unseren bisherigen Präferenzen und aus denen anderer Menschen berechnet werden und dass sie uns etwas zu sagen haben; wir bilden unsere Meinung über Pandemien oder den Klimawandel aufgrund datenbasierter Modelle; wir tracken unsere Lebens- und Gesundheitsdaten und richten unser Verhalten danach aus; wir lassen uns von Plattformen und Apps an Geburtstage unserer Freunde erinnern und haben das Gefühl, auf diesem Wege mit ihnen in Kontakt zu bleiben.

Diese neue, datenorientierte und -verarbeitende Weise des Erfassens menschlicher Eigenschaften und sozialen Verhaltens beeinflusst also auch Kommunikation, Selbstverständnisse und öffentliche Meinungsbildung. Der Vortrag nimmt die Art, wie mit Daten über Menschen und ihre soziale Wirklichkeit in einer datafizierten Welt gesprochen wird, in den Blick und arbeitet heraus, was dabei an Freiheitsgewinnen durch Effizienz und neue Zugriffs- und Artikulationsmöglichkeiten erzeugt wird, was aber auch an Gefahren durch Reiktifizierungen, die Lenkung von Entscheidungen und durch Diskriminierung aufgrund von prädiktiven Analysen und Scoring droht.